



Medieninformation

Leipzig, 6. Juli 2012

560 / mmb

Preisträger im Wettbewerb zum Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal gekürt

Der Wettbewerb zum Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal ist entschieden. Das international besetzte Preisgericht unter Vorsitz von Prof. Henri Bava hat

1. M + M, Marc Weis, Martin de Mattia, München
2. realities: united, Studio for art and architecture, Jan Edler und Tim Edler, Berlin
3. Anna Dilengite, Tina Bara, Alba d'Urbano, Leipzig

als Preisträger gekürt.

„Die Entwürfe geben drei völlig verschiedene Antworten – vom Garten, über eine Demokratiewerkstatt bis zum Mitnehm-Denkmal – auf die Aufgabe, ein Freiheits- und Einheitsdenkmal zu schaffen“, so Oberbürgermeister Burkhard Jung

Die Vertreterin des Bundes Dr. Sigrid Bias-Engels erklärte: „Der gewaltfreie Protest und die Zivilcourage vieler DDR-Bürger in der Friedlichen Revolution insbesondere in Leipzig werden mit den preisgekrönten Entwürfen in eine eindrucksvolle künstlerische Formensprache umgesetzt. Durch den Beschluss des Deutschen Bundestages und der Förderung des Kulturstaatsministers mit bis zu fünf Millionen Euro konnte das Denkmalprojekt in die Tat umgesetzt werden. Der heute ausgewählte Siegerentwurf regt zur persönlichen Auseinandersetzung mit der jüngsten deutschen Geschichte an. Das herausragende Engagement der Menschen für Freiheit, Demokratie und Einheit und gegen die SED-Diktatur wird nun durch das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal dauerhaft in Erinnerung bleiben.“

Staatsminister Johannes Beermann, Chef der Sächsischen Staatskanzlei: „Das Leipziger Freiheits- und Einheitsdenkmal wird an ein Jahrhundertereignis deutscher und europäischer Geschichte erinnern. Dank dem Mut und der Entschlossenheit der Menschen in der DDR ist es gelungen, eine Diktatur mit friedlichen Mitteln zu stürzen und die Teilung Europas zu überwinden.“

Das Vorhaben einschließlich des Wettbewerbsverfahren wird mit bis zu 6,5 Millionen Euro als Zuwendungsmaßnahme durch den Bund (5 Mio. Euro) und den Freistaat Sachsen (1,5 Mio. Euro) gefördert. Das Denkmal soll zum 25. Jahrestag der Friedlichen Revolution auf dem Wilhelm-Leuschner-Platz eingeweiht werden.

Von den aus 325 Bewerbungen ausgewählten 41 Teilnehmern waren 39 Entwürfe bei dem den Wettbewerb im Auftrag der Stadt Leipzig betreuenden Architekturbüro ANP in Kassel eingegangen.

Das Preisgericht tagte am 5. und 6. Juli in Leipzig. Als Wettbewerbssumme stehen insgesamt 175.000 Euro zur Verfügung. Davon werden 55.000 Euro als Preise und 120.000 Euro als ein Bearbeitungshonorar in gleichen Teilen an alle Teilnehmer ausgezahlt, die einen zur Beurteilung zugelassenen Entwurf eingereicht haben.



Die feierliche Preisverleihung und die Eröffnung der Ausstellung mit allen eingereichten Entwürfen findet am 13. Juli um 14 Uhr im Neuen Rathaus, Untere Wandelhalle, im Beisein von hochrangigen Vertretern der Zuwendungsgeber Bund und Freistaat Sachsen statt.

Ab 13. Juli sind die Preisträger und Entwürfe in einem Online-Dialogforum unter www.denkmaldialog-leipzig.de zu finden. Dort können sich die Nutzer über die Siegerentwürfe informieren, kommentieren und Fragen stellen.

Fotos der Preisträgerentwürfe in druckfähiger Qualität finden Sie unter www.leipzig.de/pressefotos. Bitte beachten Sie die Quellenangabe: Stadt Leipzig

Kontakt für die Medien:

*Susanne Kucharski-Huniat, Leiterin des Kulturamtes, Tel. 0341 123-4280,
E-Mail: kulturamt@leipzig.de*



Auszüge aus der Preisgerichtsbeurteilung

„70.000“ 1.Preis

Die Arbeit übersetzt das Wesen der Friedlichen Revolution von 1989 als Bewegung einer Vielzahl von Individuen ohne Anführer in ein geometrisches buntes Farbfeld. Die Ordnung der Geometrie kann als Ablauf der Montagsdemonstrationen "in geordneten Bahnen" gelesen werden und bringt somit die Gewaltfreiheit zum Ausdruck. Aus der Überlagerung des Farbfeldes mit jeweils gleichfarbigen Hockerobjekten werden Ideen zur Denkmaleröffnung am 9. Oktober 2014 und zur Partizipation entwickelt. Die gewollte Mitnahme der Objekte in private und öffentliche Räume trägt den Gedanken der Redefreiheit in jeden Winkel der Stadt und darüber hinaus. Ein wesentliches Grundthema der Revolution von 1989 bleibt somit lebendig, ggf. sind sogar Aktionen des "Wiedervereinigens und/oder Weitergabe der Kuben" zu Jahrestagen oder sogar "Erneuern der Kubenmitnahmeaktion" zu Jubiläumsjahren denkbar.

Die Idee des vereinzelt Hockers als „Podest“ für die freie Rede, der die Freiheit der Rede- und Meinungsäußerung von dem Leuschnerplatz in Leipzig in Stadt, Land und in die Welt trägt mit den Botschaften "nutze die Freiheit, sonst nutzt sie sich ab", "trage Verantwortung für Deinen Hocker" und wirkt über Zeit und Ort des Denkmals hinaus und verlinkt den Einzelnen mit der Gemeinschaft des Farbfeldes.

Die Jury bewertet besonders den Aspekt, dass die Verantwortung des Einzelnen für "seinen Hocker" und die Verantwortung der Gemeinschaft zur Pflege des Objekts und Weiterführung des Partizipationsgedankens die Verantwortung des Einzelnen und der Gemeinschaft, für Freiheit und Einheit einzustehen, widerspiegelt. Das macht den Entwurfsvorschlag "70.000" zu einem wertvollen, alle Aspekte der Auslobung behandelnden, angenehm spielerischen und somit sich "an die nächste Generation" wendenden Beitrag im Wettbewerb.

(Entwurf 120)

Eine Stiftung an die Zukunft, 2.Preis

Die Arbeit gestaltet einen „Platz der Meinungsfreiheit“, der für die Ur-Idee von Demokratie steht. In besonderer Weise hebt der Entwurf auf den urbanen öffentlichen Platz als Ort der Versammlung und freien Rede ab. Das Konzept zeigt klar definierte Nutzungszonen mit unterschiedlicher Aufenthaltsqualität. Die Arbeit als künstlerisch-sozialer Prozess lockt zum Wiederkommen (man hat sie nicht „einmal gesehen“). Der performative Gestus lässt sich mit dem Leipziger Lichtfest kombinieren.

Die Losung „Wir sind das Volk“ wird als Einzige in dauerhaftem Material herausgehoben. Sie wird jedoch zugleich eingebettet in einen historischen Prozess der ständigen Aktualisierung dieser Idee der demokratischen Selbstbestimmung. Die besondere künstlerische Qualität besteht im Konzept der Formfindung aus einem Prozess der Partizipation. Durch die Beteiligung der Bürger entsteht ein „Bild“: ein kollektives „Meinungs-Bild“, um dessen „Komposition“ sowohl politisch wie künstlerisch gerungen wird. Dieses abstrakte farbige Bild ermöglicht viele Assoziationen: Knotenpunkt, Explosion der Meinungen, Fächer der Vielfalt.

Der Entwurf enthält in besonderem Maße die Leipzig-spezifischen Kriterien der Ausschreibung:



- Freiheit ist das prägende Leitthema. Einheit wird als andauernder und komplexer Prozess des Aushandelns erfahrbar.
- Die freie Meinungsäußerung ist Leitmotiv der Friedlichen Revolution.
- Die Aufrechterhaltung des Gedächtnisses und der immer wieder notwendigen Verteidigung der Werte durch künftige Generationen.

Der Entwurf weist zugleich über den Leipzig-Bezug hinaus und vernetzt die singulären Leipziger Freiheitsdemonstrationen einerseits mit weltweiten vergleichbaren, jedoch nicht gleichen, Vorgängen sowie andererseits durch ständige Aktualisierung mit einem geschichtlichen Prozess immer wieder neuer politischer Aktionen. Kontrovers diskutierte die Jury, wie die systemische Differenz des Widerstands gegen einen totalitären Staat und dem Gebrauch des Demonstrationsrechtes in einer Demokratie gezeigt werden kann. In besonderem Maße zeigt der Entwurf „Geschichte“ als Prozess der „Schichtungen“: ein Wechsel von Erinnerung und von Vergessen. Das Altern ist nicht ein „Defekt“ sondern Kernbestandteil des Konzepts.

Ja: es wird auch Konflikte geben- der Pluralismus der Botschaften, die Gleichzeitigkeit des Dissenses, die Frage wie mit potentiell Missbrauch umgegangen wird (Neonazis, Vandalismus usw.) bleiben eine Aufgabe, eine Herausforderung für künftige Generationen – so wie die Verteidigung der Werte von 1989 auch.

(Entwurf 117)

„Herbstgarten“, 3.Preis

Die Arbeit verwandelt den gesamten Platzraum in einen Obstgarten, der durchquert wird von dem Schriftzug „keine Gewalt“ in Form einer Rauminstallation. Der Obstgarten mit Apfelbäumen verweist mit seinem jahreszeitlichen Zyklus von Blüte und Ernte, von Wachstum und Erneuerung auf die Leipziger Revolution wie auch auf Widerstandsbewegungen in anderen Städten, Ländern und Zeiten. Die Nutzung des Gartens, seine Pflege, zum Beispiel über Patenschaften, und die Ernte der Äpfel als gemeinschaftliche Aktion verleiht dem Platz den Charakter eines „gesellschaftlichen Handlungsraums“.

Die Rauminstallation, als „Parcour“ gestaltet, umfasst den doppelten Schriftzug in Form begehrter Module, die zum Sitzen und zur Begegnung genutzt werden können und am Verbindungspunkt der beiden Wortreihungen einen gläsernen, vielfach nutzbaren Pavillon bilden. Dieser wie auch die einzelnen Buchstaben-Module enthalten akustische Installationen mit Erinnerungen von Zeitzeugen; an einigen Stellen sind sie mit dem Schriftzug des Appells vom 9. Oktober 1989 perforiert.

Gelobt wird vor allem die hier erhoffte Aufenthaltsqualität, in der sich eine entspannte Gartennutzung mit historischen und aktuellen Gedanken, Assoziationen und Auseinandersetzungen verbinden kann. Gerade im Motiv des Apfelbaums sind nach Meinung der Jury unterschiedliche Metaphern und Bezüge enthalten, von der Bibel über Luther bis zu aktuellen Losungen. Die künstlerische Qualität des Entwurfs wird allerdings kontrovers eingeschätzt. Viel Zustimmung findet die Wahl des Mottos „keine Gewalt“, mit dem der zentrale pazifistische Grundsatz für friedlichen Widerstand damals und heute in den öffentlichen Raum transportiert wird. Dabei wird die Tatsache, dass der Schriftzug nur aus der Vogelperspektive lesbar ist, als besonderer Vorzug gelobt: die Vermittlung des Mottos auf zurückhaltende Weise weckt Neugier und regt zum Suchen und Erforschen an.



Positiv gesehen werden auch die vorgeschlagenen Partizipationsformen, die zunächst noch von den Verfassern begleitet werden und sich später unter anderer Regie weiterentwickeln können. Differenziert gesehen wird allerdings das Konzept des Obstgartens, wobei von einem Teil der Jury bezweifelt wird, dass ein solches „public gardening“ an diesem Platz realisierbar sei. Kontrovers eingeschätzt wird darüber hinaus die Geländemodellierung, die für diesen innerstädtischen Standort auch bei Befürwortung des Gartens durchaus verzichtbar sein könnte.

(Entwurf 116)